

„Mythos -2000 Jahre Varusschlacht“

Vortrag von Richard Reichelt

Zunächst frischte Wolfgang unsere **Geschichtskennntnisse** wieder auf. Sie beruhen generell auf unsicheren Quellen, denn es gibt gar keine germanische Literatur über die Varusschlacht und die römische Geschichtsschreibung aus Sicht der Besiegten über die schandvolle Niederlage beginnt erst Jahrzehnte später. Die bekannteste historische Quelle ist der römische Historiker Tacitus (90 n. Chr.). Man muss bei der Interpretation bedenken, dass jeder Autor aus seiner Sicht geschrieben hat. Es existieren übrigens 700 Theorien (!) zum Schlachtort.

Als gesichert – so Wolfgang Thevis - gilt aber folgendes:

Eine unbekannte Zahl germanischer Krieger stellte sich im Jahre 9 n. Chr. nach widerstreitenden Forscheransichten in Kalkriese nahe Osnabrück und/oder im Teutoburger Wald nahe Detmold der Expansion des Römischen Reiches entgegen. Dem germanischen Stammesfürst Arminius, eingedeutscht „Hermann“, eigentlich Verbündeter Roms und Präfekt der Auxiliares (Reiterhilfstruppen) in der römischen Provinz Germanien, gelang es, den römischen Statthalter in Germanien und Heerführer der Rheinlegionen Publius Quintilius Varus und seine 3 Legionen mit bis zu 25.000 Mann vom Sommerlager an der Weser nahe der Porta Westfalica auf dem Rückzug in das Winterlager Xanten am Rhein in unwegsames Gelände, in die Sümpfe des Teutoburger Waldes, zu locken. Der Zug muss ca. 20 km lang gewesen sein, die Tagesmarschleistung betrug 20 km. Mittels der Guerilla-Taktik „hit and run“ griffen die Germanen die deutlich besser ausgerüsteten Römer immer wieder aus dem Hinterhalt an und zogen sich dann schnell in die Wälder zurück. Es kam zu Kampfaktionen, die 3 Tage lang gedauert haben sollen, dabei könnte das letzte Gefecht – so eine Theorie – in Kalkriese bei Osnabrück stattgefunden haben. Die 17., 18. und 19. Legion mit rd. 20.000 Mann wurden vollständig aufgerieben. Der römische Feldherr Varus nahm sich das Leben. Die Folge war, dass das Römische Reich nur bis zum Rhein reichte. Nordöstlich des Limes war von da an das Land der Barbaren, der Germanen, die zwar fortan in Freiheit lebten, aber – posthum betrachtet – so auf die hochentwickelte römische Kunst und Kultur verzichten mussten.

Übrigens: auch das Schicksal des unbesiegten Feldherrn Arminius über die Römer, die bis dahin als unbesiegbar galten, endete – man glaubt es kaum - tragisch. Der glorreiche Sieger wurde nur 37 Jahre alt und fiel germanischen Machtkämpfen zum Opfer. Seine Frau Thusnelda und sein Sohn wurden an Rom verraten. Der germanische Adel war offenkundig zerstritten und duldete keinen primus inter pares. Das gibt es sicher auch noch heute, allerdings nicht mehr so brutal.

Im 19. Jahrhundert wurde die „Schlacht im Teutoburger Wald“ als Geburtsstunde Deutschlands verklärt und Arminius (Hermann) als „Befreier Germaniens“ oder „Gründer der deutschen Geschichte“ tituliert. Um Hermann entwickelte sich ein „Mythos“. Kaiser und Könige beriefen sich auf ihn, um ihre Herrschaft zu untermauern bzw. um sich und die Deutschen nach außen von anderen Völkern abzugrenzen.

Das wirkt auf uns im 21. Jahrhundert befremdlich und passt nun ganz und gar nicht mehr in die heutige Zeit. Das Gedenken an diese Schlacht vor 2000 Jahren, die ja auch grauenvolles Elend und Leid mit sich brachte, dient vielmehr heute dazu – so die Ausstellungsmacher – die Ideen von Völkerverständigung und Frieden voranzubringen. Wir leben in einem Europa, in dem die Menschen aufeinander zugehen und sich mit Freude an der Vielfalt begegnen. Aus ehemaligen Feinden sind Freunde geworden, die gemeinsame Werte haben: Demokratie, Menschenrechte und Respekt vor der Kultur des anderen.

Das Hermannsdenkmal steht also heute im Jahr 2009 als Zeichen für ein zusammenwachsendes Europa, für kulturelle Vielfalt und als Symbol für Völkerverständigung und Frieden. Und so ist das Ausstellungsprojekt IMPERIUM KONFLIKT MYTHOS.2000 Jahre Varusschlacht sowie das Internationale Kulturprogramm Hermann 2009, das vom Ring der Nibelungen über Hermann van Veen`s Musiktheater für Kinder, verschiedene Schulklassenprojekte bis zu Hermann meets Händel und Konzerten der jungen Tenöre reicht, zu verstehen.

Erwartet werden in Detmold rd. 150.000 Besucher, insgesamt zusammen mit Haltern und Osnabrück 500.000. Die Ausstellung „Mythos“ in Detmold dauert bis zum 25. Oktober. Tageskarten gibt es ab 9 € für Erwachsene und 6 € für Kinder. Nähere Infos unter www.imperium-konflikt-mythos.de , www.hermann2009.de oder www.land-des-hermann.de .